

Müll und Scherben auf dem Schulgelände

Beirat diskutiert mit Polizei und Streetworkern über rücksichtslose Unbekannte an der Fritz-Gansberg-Straße

VON CHRISTIANE MESTER

Schwachhausen-Vahr. „Das Schulgelände sieht heruntergekommen aus“, sagt Lisa Holländer, Stellvertretende Schulleiterin am Förderzentrum an der Fritz-Gansberg-Straße. Vor allem am Montag sei dies regelmäßig der Fall, trägt sie den Mitgliedern des Beirats Schwachhausen in der gemeinsamen Sitzung von Bildungs- und Sozialausschuss vor: „Glasscherben, halbleere Alkoholf Flaschen, Tütchen mit und ohne entsprechendem Inhalt liegen dort.“

Einmal habe sie ihren Schülern verboten, in der Pause nach draußen zu gehen, weil sie es wegen der Scherben als zu riskant empfunden habe. Der Hausmeister käme mit dem Aufräumen nicht nach. Verursacher seien schulfremde Jugendliche, die sich dort am Wochenende treffen würden. Weil das Gelände nicht einsehbar sei, fühlten die sich vermutlich unbeobachtet. „Das sind nicht unsere Schüler, die das Gebäude so zurichten“, betont sie noch einmal, „die kommen gar nicht aus Schwachhausen.“ Auf dem Flachdach habe der Hausmeister ebenfalls schon Müll vorgefunden: „Die turnen da oben wohl auf dem Dach rum.“

Anwohner Marcus Baum pflichtet ihr bei: „Das sieht da aus, als ob wir in einem anderen Land leben würden.“ Ihm wäre es am liebsten, das Gelände werde mit Stacheldraht abgesichert. Die Verschmutzungen, die er mit einem Foto dokumentiert hat, das er herumreicht, seien nur ein Problem. Ihm ginge es vor allem auch um eine nicht hinnehmbare Lautstärke, die die Wohnqualität mindere: „Morgens um 10 Uhr geht das da los mit Fußball und Basketball und dann wird da rumgeschrien. Die Bewohner haben echt die Schnauze voll.“

Er schlägt ein Schild vor, das künftig auf eine begrenzte Spielzeit hinweisen soll, damit die herbeigerufene Polizei dem Treiben wenigstens zur Mittagszeit und nach 18 Uhr ein Ende bereiten könne.

Auf dem Schulhof des Förderzentrums gebe es auch noch eine weitere Gruppe junger Erwachsener, die Probleme mache, teilt Sonderpädagogin Daniela von Appen dem Ausschuss mit: „Abends fällt da noch ein ganz anderes Klientel ein.“ Mit dem Auto würden sie auf das Schulgelände fahren und dort laut Musik hören. Das sei möglich, weil das Schloss am Tor kaputt sei, bestätigt die stellvertretende Schulleiterin. Und auch diese Gruppe nehme es mit der Sauberkeit nicht so genau.

Streetworkerin Wiebke Jopp, die mit ihrem Kollegen Gunnar Erxleben für den Verein Vaja zur Sitzung gekommen ist, erkundigt sich nach dem Alter der jungen Leute und möchte wissen, ob seitens der Schule der Versuch unternommen wurde, mit ihnen zu reden. „Die sind auf jeden Fall über 20“, schätzt Holländer. Angesprochen habe sie aber noch nie jemand – weder die eine, noch die andere Gruppe. Streetworker Gunnar Erxleben erklärt sich bereit, den Platz gleich nach der Ausschusssitzung aufzusuchen, um sich selbst ein Bild zu machen. Das Vaja-Regionalteam Ost werde dem Ausschuss dann berichten. „Unsere Auf-

gabe ist es, die Jugendlichen mit in die Verantwortung zu nehmen. Wenn ein Platz den Anschein macht, als werde er gepflegt, dann kann man das den Jugendlichen auch vermitteln.“

Auf Nachfrage von Wolfgang Schober (Linke), der kurz zuvor einstimmig zum Sprecher des Bildungsausschusses gewählt worden war, sagt die Stellvertretende Schulleiterin, dass sie sich bereits an die Polizei gewendet habe. Die wird an diesem Abend von dem Kontaktbeamten des Schwachhauser Reviers, Ulrich Bergemann vertreten. „Wir sind auf die Anwohner angewiesen“, sagt er. „Die Problematik ist mir bekannt, sie tritt immer in der Zeit zwischen Frühjahr und Herbst auf.“ Er selbst sei in Schwachhausen allerdings im Tagesdienst tätig. „Der Streifendienst Vahr kann das Gelände abends anfahren, ich weiß aber nicht, ob die Kollegen das machen.“ Zum monierten Geräuschpegel gibt

er noch zu bedenken: „Wir wissen ja, Kinderlärm ist Zukunftslärm.“ Ein Schild sei jedoch durchaus hilfreich.

Das herumgereichte Foto kommentiert Gudrun Eickelberg (Grüne), Sprecherin des Sozialausschusses mit den Worten, sie wäre froh, wenn der aus ihrer Sicht an einigen Stellen vermüllte Nelson-Mandela-Park so aussehen würde. Dort habe sie selbst zwei Gruppen von jungen Leuten beobachtet, „alle deutlich unter 16, die da schwer trinken. Die holen sich das Essen vom Thai am Bahnhof und schmeißen das da hin.“ Einen jugendlichen „Fixer“ habe sie dort ebenfalls angetroffen. „Sind sie da auch zuständig?“, fragt sie die Vaja-Mitarbeiter. Gunnar Erxleben antwortet, wenn es um Drogenmissbrauch ginge, sei die Polizei der richtige Ansprechpartner. Ansonsten würde man diesen Punkt aber in der nächsten Sitzung des Forums Regionalteam Ost zur Sprache bringen. Dort treffen sich die drei hauptamtlichen Vaja-Mitarbeiter regelmäßig mit Vertretern des Sozialzentrums und anderen freien Trägern. Dann weisen er und seine Kollegin noch auf die begrenzten Möglichkeiten aufgrund von Personalmangel hin. Das Vaja-Team im Bremer Osten bestehe aus drei hauptamtlichen Mitarbeitern, die sich zwei Stellen teilen würden. Man sei auf studentische Mitarbeiter angewiesen.

Am Ende der Sitzung fassen die Ausschussmitglieder den Beschluss, der Beirat wolle die Anwohner und die Schule darin unterstützen, die abendlichen Störungen auf dem Schulhof zu unterbinden. Zuständig für notwendige Reparaturen am Tor sei Immobilien Bremen, die man gleichsam zur Behebung auffordere. Zudem solle das geforderte Schild aufgestellt werden, um die Spielzeiten künftig zu begrenzen.



Vor allem montags sieht es hier nicht so aus. Dann ist der Sportplatz Fritz-Gansberg-Straße von Unbekannten verreckt. FOTO: STUBBE